Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **10 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54-
Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 166
Abonnements-Preis halbjährlich für private Abonnenten Fr. 4 50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.— · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

6 April 1950 10. Jahrg.

Inhalt

Gedanken zur filmischen Terminologie 21
Statistisches 24
Kurzbesprechungen 26

Gedanken zur filmischen Terminologie

Man weiss, wie eng im Filmwesen Kunst und Geschäft miteinander verquickt sind. Man ahnt, wie manche künstlerische Konzeption durch geschäftliche Rücksichten entstellt wird, wie manche Möglichkeit eines künstlerischen Erlebnisses zu blossem Sinnenkitzel oder aber zu braver Erbauung umgebogen wird. Und man kann immer wieder beobachten (und sich darüber an den Kopf greifen), wie die Propaganda der Verleiher und der Kinobesitzer selbst wertvolle Filme aus ihrer künstlerischen Erhabenheit herunterreissen und ihre künstlerische Reinheit mit der Lauge blöden Reklamegeschreis beschmutzen. Es steckt durchaus nicht unbedingt ein bewusster Wille zur Entstellung, zur Verballhornung, zur Profanierung dahinter; vielfach scheinen die Texter einfach im Filmwesen nicht richtig zu Hause zu sein. Sie bewegen sich in ihren eigenen Denkkategorien, die mit der Filmwissenschaft und der Praxis der Filmkritik nicht viel mehr gemein haben als ein paar Fachausdrücke und eine zufällige Anzahl filmhistorischer Erinnerungen.

Immerhin genügen diese Gemeinsamkeiten, um unter dem Publikum (den Filmbesuchern wie den Inserat- und Plakatlesern) eine geistige Verwirrung zu stiften. Der Leidtragende ist dann meistens der Kritiker, der — anstatt ein unbefangenes Publikum auf die Qualitäten eines Filmwerkes hinführen zu können — zuerst einen Haufen von Vorurteilen auf die Seite räumen muss, wenn er nicht gänzlich missverstanden werden will.

Eine solche Schlinge, in die das Publikum gerne gerät, ist die filmische Terminologie — besonders soweit sie die einzelnen Filmgattungen er-